

Ich freue mich immer auf die Schulschlussgottesdienste. Die ganze Kirche voll von Kindern in der Erwartung der Ferien macht einfach gute Laune. Vermutlich tut meine eigene Sehnsucht auf die Sommerpause ihr übriges dazu.

Heute lautete das Thema: „Frieden, wie geht das?“. Selbstverständlich ging es da auch um die Ukraine. Und eines der Kinder überraschte mich mit der Frage: „Worüber streiten die da eigentlich?“. Gute Frage, verdammt schwierige Antwort.

Wie so oft wenn sich zwei in die Haare geraten, ist über die Dauer der Auseinandersetzung schon längst der eigentliche Anlass, worüber gestritten wird, verloren gegangen. Stattdessen gedeihen die Mythen in die eine oder andere Richtung. Nur eines bleibt unstrittig, schuld ist immer der andere! Hier drücken sich alle vor der Wahrheit, während der Krieg täglich neues Leid über die Menschen bringt.

Als Jona sich vor seinen Aufgaben zu drücken sucht, verschluckt ihn ein Walfisch. Sie erinnern sich sicher an diese Geschichte. Als Kind habe ich sie geliebt.

In dem Bauch des Fisches beginnt Jona zu beten, bis er zu der Einsicht kommt: „*Die sich halten an das Nichtigte, verlassen ihre Gnade (Jon 2,9)*“ und dann spuckt ihn der Fisch ans Land.

Damit erinnert uns die Losung heute daran, dass wir uns auf das Wesentliche des Lebens konzentrieren sollen, und das wäre im Augenblick ein dringender Friede, nicht allein in der Ukraine, sondern auf der ganzen Welt, sonst verlieren wir die Bahn, die Gott für uns vorgesehen hat, und damit seine Gnade.

Deswegen, lassen Sie uns am Wesentlichen dran bleiben! Gottes Gnade sorgt für die Vollendung.

Ivo Huber, Dekan